

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 77 (2002)
Heft: 7-8

Rubrik: Info + Service

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Teilnahmeberechtigt sind alle Angehörigen der Schweizer Armee ohne Unterschied von Grad und Waffengattung, Angehörige des Grenzwacht- und des Festungswachtkorps, Polizei-beamte sowie Mitglieder ausserdienstlich tätiger militärischer Vereine. Ebenfalls startberechtigt sind Angehörige ausländischer Streit- und Sicherheitskräfte (Polizei, Gendarmerie, Grenzschutz).

Es wird in Patrouillen von zwei Teilnehmern in jeweils folgenden Kategorien gestartet:

M 20: Schweizer Teilnehmer, Jahrgang 1961 bis 1980

M 40: Schweizer Teilnehmer, bis Jahrgang 1960

F: Frauen

G: Ausländische Gäste

I: Junioren ohne militärische Grundausbildung.

Das Startgeld beträgt 35 Franken pro Person und umfasst die Medaille, Verpflegung unterwegs und eine einfache Mahlzeit nach dem Wettkampf.

Nach dem Lauf steht die Möglichkeit offen, bei einem Glas Bier in den Beizen von Herisau mit unseren ausländischen Waffenkameraden näheren Kontakt zu knüpfen. Wer danach nicht mehr am gleichen Abend nach Hause fahren möchte, kann in der Kaserne Herisau übernachten. Selbstverständlich können Teilnehmer, die von weiter her anreisen, schon am Freitagabend in der Kaserne nächtigen. Es muss der eigene Schlafsack mitgebracht werden.

Ebenfalls kann am Freitagabend ab 19 Uhr in der Kaserne Herisau die Handhabung der am Wettkampf eingesetzten Waffen geübt werden.

Anmeldeschluss ist der 10. August 2002

Die vollständige Ausschreibung mit Anmeldedaten kann bezogen werden beim Wettkampfkommendanten:

Maj i Gst Ralph Bosshard
Tuchgasse 6
9220 Bischofszell
Tel. P 071 422 64 43
Tel. G 091 735 81 52

Von Hptm Martin Roos, Gossau

Offiziersgesellschaft Kreuzlingen
Unteroffiziersverband Thurgau

2. Adventure Day

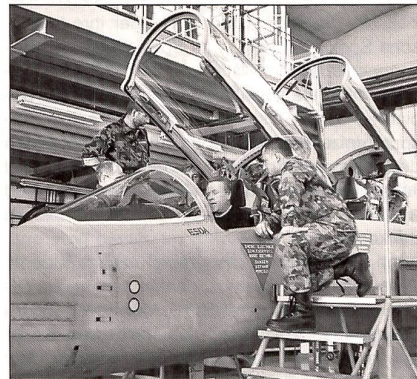
Die zweite Durchführung des gemeinsamen Anlasses «Adventure Day» der Offiziersgesellschaft (OG) Kreuzlingen und des Unteroffiziersverbandes Thurgau (KUOV TG) fand am Freitag und Samstag, 24./25. Mai 2002 statt. Das OK mit Hptm Ch. Tschaggelar von der OG und Wm Heini Vetterli vom KUOV TG konnte 20 Teilnehmer in der Kaserne Bernrain begrüßen. Ziel der gemeinsamen Veranstaltung war es, in kameradschaftlicher Atmosphäre Bekanntes zu vertiefen und Neues kennen zu lernen.

Für die Teilnehmer hatte das OK wiederum ein tolles und vielseitiges Programm vorbereitet, welches mit der Besichtigung des Militärflugplatzes Dübendorf, einer Weindegustation und als krönenden Abschluss eine Fahrt mit den

Pontonieren auf dem Rhein mehrere Höhepunkte hatte.

Zu Gast bei der Luftwaffe

Unter kundiger Führung konnten die Teilnehmer die Flugvorbereitungen und den Start der Flugzeuge F/A-18 und Tiger F5 mitverfolgen. Anschliessend wurden noch Helikopter und der



Interessanter Einblick in das Cockpit des Tiger F-5 Zweisitzers.

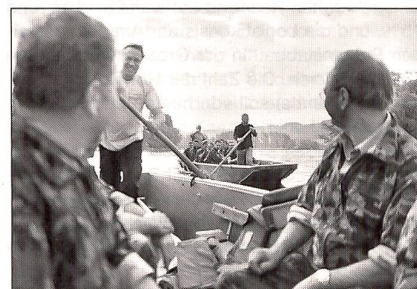
Pilatus Turbo-Trainer PC 7 vorgestellt. Die sehr interessanten Vorführungen schlossen mit der Besichtigung der Wartungshallen ab.

Gemütlicher Teil

Nach der Besichtigung des Militärflugplatzes Dübendorf verschob sich die Truppe Richtung Ittingen, wo in der Kartause das Nachtlager bestens vorbereitet war. Auf dem Weg dorthin wurde die Reise mit einer Weindegustation in Oberneunforn unterbrochen. Nach dem Nachtessen in der Kartause wurde tüchtig gekegelt. Der Tag klang mit dem gemütlichen Beisammensein im Cheminéezimmer aus.

Fahrt mit den Pontonieren

Nach der Luftwaffe am Freitag waren am Samstagmorgen die Pontoniere des Pontonier Fahrvereins Stein am Rhein die Gastgeber. Nach einer kurzen Einführung in die Kunst des Wasser-



Lockere Stimmung auf der Bootsfahrt von Stein am Rhein nach Diessenhofen.

fahrens konnten die Teilnehmer die Boote besteigen. Mit sicherer Hand ruderten die Pontoniere die zwei Boote von Stein am Rhein nach Diessenhofen. Diese Fahrt durch die herrliche Landschaft war ein toller Abschluss der Übung «Adventure Day 2», welche die Bezeichnung Superklasse verdient hat.

Wm Heini Vetterli, Bottighofen

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Spezialisten (auch) des menschlichen Zusammenlebens

Schloss Lenzburg – Beförderungsfeier der Genie-Offiziersschule

Es sei nicht der Hauptzweck der Offiziersschule gewesen, sie «nur» zu hoch qualifizierten Spezialisten im militärischen Fachdienst auszubilden, sondern vielmehr, aus ihnen Spezialisten des menschlichen Zusammenlebens zu machen, sagte der Aargauer Ständerat Thomas Pfisterer zu den 36 Aspiranten der Genie-Offiziersschule 1/02, die auf Schloss Lenzburg zu Leutnants befördert wurden.

Zur vom Spiel der Aarauer Inf RS 5 musikalisch umrahmten Beförderungsfeier konnte Schulkommandant Oberst i Gst Heinrich Fallegger nebst Eltern, Frauen, Freundinnen, Verwandten und Bekannten auch eine ganze Reihe weitere (militärische und zivile) Gäste im Rittersaal der «Lenzburg» willkommen heissen. Fallegger attestierte den angehenden Zugführern ein hohes Mass an Wille, Initiative und Leistungsbereitschaft, und dass sie die abschliessende Bewährungsprobe (mit dem 100-km-Marsch) mit Bravour bestanden und bewiesen hätten, dass sie belastbar und teamfähig seien, Verantwortung tragen und grosse körperliche Leistungen erbringen könnten. Die Zeit der militärischen Ausbildung habe ihre Persönlichkeit nachhaltig geprägt, stellte der Schulkommandant fest, und er liess die 36 Aspiranten – die er gleich danach mit Handschlag über der Fahne und mit der Übergabe des Dolches zu Leutnants der Genietruppen beförderte –, wissen, dass nur ein sowohl fachlich wie vor allem auch menschlich überzeugender Zugführer das Zutrauen seiner Rekruten und Soldaten bekommt.

Ein Vorsprung fürs ganze Leben

Allein mit den (zweifelsohne nötigen) fachlichen Fähigkeiten lasse sich ihr militärischer Auftrag nicht erfüllen, sagte Ständerat Pfisterer in seiner Ansprache zu den soeben brevetierten Leutnants. Und er präziserte, Aufgabe der Offiziersschule sei es gewesen, sie wohl zu Spezialisten, aber zu Spezialisten nicht nur im Fach, sondern – und dies vor allem – zu Spezialisten des menschlichen Zusammenlebens auszubilden. Die OS habe ihnen einen Vorsprung verschafft, den sie im gesamten Leben brauchen können: in der Firma und in der Verwaltung, in der Gesellschaft und in der Politik. Pfisterer: «Überall gelten im Wesentlichen dieselben Grundsätze des Zusammenlebens und insbesondere in der Führung. Die Armee muss sich bemühen, genau diese allgemeinen Grundsätze zu vermitteln. Daran wird sich auch die Armee XXI messen lassen müssen.» Es sei erfreulich, dass nun die nationalrätliche Kommission die Rekrutenschule auf 21 Wochen verlängern und die WK-Dauer verkürzen wolle, sagte Pfisterer, und baute eine «Brücke» mit dem Hinweis, Zweck der RS-Ver-



Im Rittersaal der «Lenzburg» beförderte Oberst i Gst Heinrich Fallegger 36 Aspiranten zu Leutnants der Genietruppen.
(Foto: Arthur Dietiker)

längerung müsse es sein, die Kaderausbildung zu verbessern, vor allem in der praktischen Verbandsausbildung im Massstab 1:1. Der Ständerat zu den ihn flankierenden Offizieren: «Wenn das Milizsystem unsere demokratische Ordnung im Alltag und nicht nur in den 1.-August-Reden stärken soll, dann müssen Sie, meine Herren Leutnants, Ihre militärische Erfahrung ins Zivilleben und insbesondere in die Politik übertragen. Die heutige junge Generation kann das; sie ist wieder leistungsbereit. Gratulation!» Pfisterer forderte die jungen Zugführer auf, ihr Potenzial ins Zivilleben einzubringen. Und er präzierte die Gemeinsamkeiten zwischen Militär und Zivil.

Pflichterfüllung und Engagement

«Als Offizier wissen Sie, dass Aufträge letztlich nur erfüllt werden, wenn sich die Adressaten innerlich völlig hingeben», sagte der Ständerat zu den frisch gebackenen Leutnants und liess sie wissen, dass das Wort «Offizier» von «Officium» abstammt, was Pflicht heisst und damit Pflichterfüllung meint. Der militärische Auftrag baut auf Orientierung und Absicht auf. Sie ermöglichen Handeln im Sinne des Ganzen. Pfisterer: «Auftragserfüllung verlangt Selbstdisziplin und schliesst tendenziell ein Stück Selbstaufopferung ein.» In der Demokratie sei es ebenso», fuhr der Redner weiter, «es genüge nicht, grosse Prinzipien in unseren Verfassungen niederzuschreiben. Demokratie sei mehr als Form und Hülle. Sie lebe vom Willen ihrer Bürgerinnen und Bürger, ihre Pflicht zu erfüllen, sich zu engagieren, sich in der Auseinandersetzung für Verbesserungen hinzugeben.» Pfisterer forderte die Leutnants auf, ihre wertvolle militärische Erfahrung der Pflichterfüllung und des Engagements auch im Zivilleben einzubringen, und vor allem ihre besondere Verantwortung in der Politik wahrzunehmen.

Beide brauchen Menschenführung

Ein Offizier weiss, dass kein Verband seinen Auftrag erfüllen kann, der nicht geführt ist. Er braucht einen Chef, der Voraussetzungen für den Erfolg schafft und der die beteiligten Menschen zusammenzuführen vermag. Pfisterer: «In der Demokratie ist es ebenso. Demokratie ist Herrschaft des Volkes. Das Volk kann und will nicht immer unmittelbar herrschen. Es ist auf Behörden und Gehilfen angewiesen. Damit steht Politik vor einem Dilemma: Die Herrschenden müssen beherrscht geführt werden. Das Kunststück demokratischer Führung besteht darin, die Bürgerinnen und Bürger zur Lösung gemeinsa-

mer Probleme zusammenzuführen.» Sie sollen ihre militärische Erfahrung der Menschenführung in der Gesellschaft und vorab in der Politik einbringen, gleichzeitig umgekehrt aber auch von der politischen Kultur für den Umgang mit den militärischen Untergebenen lernen, rief der Ständerat den Leutnants zu, bemerkend, dass viele derartige Parallelen zwischen Militär und Gesellschaft sowie vorab Politik bestehen. Mit dem Abschluss der Offizierschule seien sie zu Spezialisten geworden, und zwar über ihre technische Spezialität hinaus zu Spezialisten des Zusammenlebens in Militär und Zivil – des *spécialistes de la vie sociale, specialisti della vita sociale* –, sagte Pfisterer am Schluss seiner Ansprache zu den 36 erfolgreichen Absolventen der dreisprachig geführten Genie-OS 1/02 und liess sie wissen: «Ihr habt Grund zum Stolz, und wir haben Grund, euch zu gratulieren und zu danken.»

Auch der Inspektor der Unterstützungstruppen, Divisionär Ulrich Jeanloz, dankte den jungen Offizieren, dass sie gewillt sind, Verantwortung zu übernehmen. Er sei sich bewusst, dass es für den einen oder anderen demnächst, nach der Rückkehr ins Zivilleben, unter Umständen schwierig sein werde, eine Stelle zu finden, sagte Jeanloz; und wenn dem so sei, dann sollen sie ihn das wissen lassen, er werde ihnen bei der Stellensuche gerne behilflich sein. (adr)

Departementsbereich Verteidigung im VBS: Bundesrat Schmid legt Planungsgrössen für Personalumbau und -abbau fest

Der Chef des Eidgenössischen Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Bundesrat Samuel Schmid, hat – im Sinne eines Zeichens für Parlament und Öffentlichkeit – grundsätzliche Planungsgrössen für den Personalabbau und -umbau im neu strukturierten Departementsbereich Verteidigung des VBS erlassen. Im Bereich der Führungs- und Planungsstäbe und der Höheren Kaderausbildung belaufen sich diese Abbauvorgaben auf rund 20% des heutigen Personalbestandes, bei den Teilstreitkräften Heer und Luftwaffe sind es rund 15%, und die Logistikkbasis der Armee muss einen Personalabbau in der Grössenordnung von 10% realisieren. Die Zahl der Höheren Stabsoffiziere (Generäle) soll von heute über 60 auf 45 herabgesetzt werden.

Diese Vorgaben sind als Planungswerte für die Strukturen der Armee XXI mit Start am 1. Januar 2004 zu verstehen. Ab diesem Zeitpunkt werden neue Etappenziele definiert, um die Projektvorgaben des Departementschefs bis zum Jahr 2010 zu erreichen.

Bei all diesen Massnahmen gelten die Grundsätze der Personalmigration im VBS, wonach jeder Personalabbau und -umbau sozialverträglich zu erfolgen hat. Als Anreiz für eine innovative Gestaltung der neuen Organisation wird die Ausschüttung einer Prämie im Umfang von 15% der Personalkosteneinsparung geprüft.

An der letzten Sitzung der Departementsleitung VBS wurde unter anderem auch die künftige Struktur des Departementsbereiches Verteidigung festgelegt. Danach werden dem im Armeeleitbild vorgesehenen Chef der Armee folgende sieben Organisationseinheiten direkt unterstellt: Der Stab des Chefs der Armee, der Planungs-

stab (heute: Generalstab), der Führungsstab der Armee, die Ausbildung der höheren Kader, die Teilstreitkräfte Heer und Luftwaffe sowie die Logistikkbasis der Armee.

Der Entscheid schafft im Rahmen des Projektes V XXI die Grundlage für eine gezielte Bearbeitung der SOLL-Prozesse und der Detailstrukturen. Diese Arbeiten sollen im Herbst 2002 abgeschlossen werden. Sie sind auch die Basis für das Einleiten der Personal-Migrationsphase im Departementsbereich Verteidigung. Die Umstellung auf die neuen, ab 1. Januar 2004 gültigen Strukturen wird gestaffelt und raschmöglichst vorgenommen.

Diese Strukturveränderungen erfolgen unter dem Vorbehalt einer Zustimmung durch den Bundesrat. Info VBS

Starker Partner in Suva Reka

Die Swiss-MP

Das Military Police Detachment in Suva Reka hat als erste MP-Station im Kosovo multinational zusammengearbeitet. Erwartungsgemäss haben sich die Schweizer Kameraden auch bei der Militärpolizeiarbeit als professionelle und vielseitige Partner erwiesen.

Die gezielte Zusammensetzung des sieben Mann und eine Frau starken Swiss-MP-Teams aus Militärpolizisten und «zivilen» Polizeibeamten garantiert erfahrungsgemäss besondere Effizienz in der Auftragserfüllung.

Tatbestandsaufnahmen jeglicher Art (Gewaltdelikte, Waffen, Sprengstoff, Drogen usw.), Patrouillen und Verkehrskontrollen gehören ebenso zum breiten Aufgabenspektrum wie geplante Housesearching-Operationen.

Die Zusammenarbeit zwischen den Österreichern und Schweizern funktioniert bestens – kein Wunder – die Eidgenossen sind auch in jeder Situationen absolut verlässliche Partner.

Hptm Heimo Gruber, Presseoffizier AUCON 6/KFOR

LW XXI: Effizienz und Dienstleistungsbetrieb in der Zukunft

Im Juni tagte in Bern der Vorstand der Zentralavia, der Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe. In seinem Haupttraktandum beschäftigte sich das Gremium mit dem zukünftigen Aufgabenbereich der Luftwaffe, als Teilstreitkraft der Armee XXI. In einer umfassenden Konzeptauslegung erläuterte der Stabschef der Luftwaffe, Brigadier Paul Kaelin, dass Effizienz und Dienstleistungsbereitschaft als Hauptpfeiler im Vordergrund stehen werden. Ein unerbittliches Kostenbewusstsein sowie der optimierte Einsatz der vorhandenen Mittel mit klarer Trennung zwischen Einsatz, Ausbildung und Support bilden die klar formulierten Voraussetzungen im neuen Luftwaffenkonzept. Dabei kam sehr deutlich zum Ausdruck, dass künftig dem Machbaren, nicht dem Wünschbaren, erste Priorität zugeordnet werden muss. Alle luftwaffenspezifischen Systeme sind zu überprüfen, deren Einsatzkonzepte zu analysieren und für die Zukunft zu optimieren. Die Zentralavia steht geschlossen hinter den Grundsätzen der Konzeptionsstudie Luftwaffe XXI, insbesondere, dass sich alle Aktivität-

ten zentral um den Einsatz gliedern. In Anbetracht der äusserst angespannten Finanzsituation des Bundes wird in Zukunft die Mittelbeschaffung noch mehr in den Mittelpunkt rücken. Bei Neuanschaffungen steht ohne Zweifel der dringende notwendige Ersatz im Bereich der fliegerischen Aufklärung im schweizerischen Interessenraum im Zentrum. Aber auch die Beschaffung eines bewaffneten Mehrzweckhelikopters und eines neuen Mehrrollen-Kampfflugzeugs für den Zeitraum ab 2010. Der Zentralvorstand AVIA begrüsst die klare Doktrin und Einsatzvorstellungen. Der Ausschuss unterstützt die dringenden Bestrebungen der Mittelloptimierung sowie das klare Bekenntnis der Teilstreitkraft Luftwaffe als wesentlichen Teil der Armee. Ein spezielles Augenmerk ist zudem der immer wichtiger werdenden internationalen Kooperation zuzuordnen, ist es doch nur auf diese Weise möglich, das ganze Einsatzspektrum der Luftwaffenmittel auszuloten. Der Anteil an Berufspersonal wird spartenspezifisch aufgestockt, gleichzeitig wird weiterhin überall, wo möglich, dem Milizprinzip nachgelebt. Die Luftwaffe ist gerüstet, auch in Zukunft als Einsatzelement der ersten Stunde ihren Auftrag effizient zu erfüllen.

Eine Stellungnahme des Zentralvorstandes der AVIA, Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe, vertreten durch John Hüsey, Tel. 01 865 33 25

Fahne des Füs Bat 81 zum letzten Mal abgegeben

Das St.-Galler Füsilierbataillon 81 ist am 3. Juni in den diesjährigen Wiederholungskurs eingetrückt. Das Besondere an diesem WK war, dass er nicht wie für kantonale Truppen üblich in der nahen Umgebung, sondern in der Westschweiz durchgeführt wurde. In den letzten drei Wochen wurden die Wehrmänner auf dem Waffenplatz Bière VD zu mechanisierten Infanteristen umgeschult. Am Mittwoch, 19. Juni 2002, hat das Füsilierbataillon 81 bei strahlendem Sonnenschein seine Fahne zum letzten Mal in seiner langjährigen Geschichte abgegeben und die neue Fahne des mechanisierten Füsilierbataillons 81 aus der Hand des Kommandanten der Felddivision 7, Divisionär Peter Stutz, übernommen.

In seiner Abschiedsrede wies der Kommandant, Oberstleutnant Christoph Solenthaler, einerseits auf die Geschichte des Füsilierbataillons 81 und andererseits die anstehenden Änderungen im Rahmen der Armee XXI hin. Das Füsilierbataillon 81 ist zum letzten Mal in seiner langjährigen Geschichte in dieser Zusammensetzung eingetrückt. Der Kommandant dankte den Wehrmännern für ihren Einsatz und wünschte ihnen einen guten Start mit viel Elan in den nächsten WK im Rahmen der Armee XXI. Divisionär Peter Stutz dankte dem Kader und den Soldaten für den geleisteten Einsatz und äusserte seine Freude, zumindest einen Teil der Wehrmänner in anderer Form im Rahmen der Armee XXI wiederzusehen. Im Anschluss an die Übernahme der neuen Fahne wurden die rund 600 Ostschweizer Wehrmänner mitten in der Westschweiz mit Original-St.-Galler Bratwürsten verköstigt. Zu diesem Zweck wurden eigens 700 Bratwürste aus St. Gallen nach Bière transportiert. Die Wehrmänner wurden am Freitag, 21. Juni, aus dem WK entlassen.

MITTEILUNGEN DER VERBÄNDE

Am 6. Mai 2002 wurden in Rom 28 neue Schweizergardisten vereidigt

«Ein Gardist ergibt sich nicht – er stirbt»

Rom / Wallis – Am 6. Mai 2002 wurden in Rom 28 neue Schweizergardisten vereidigt. Unter ihnen befanden sich fünf Walliser. Sie stehen in ehrenvollen Diensten des Papstes und sind bereit, im Extremfall ihr Leben für das kirchliche Oberhaupt zu lassen.

«Ich schwöre, treu, redlich und ehrenhaft zu dienen dem regierenden Papst Johannes Paul II. und seinen rechtmässigen Nachfolgern und mich mit ganzer Kraft für sie einzusetzen, bereit, wenn es erheisst sein sollte, selbst mein Leben für sie hinzugeben. Ich übernehme diese Verpflichtung gegenüber dem Heiligen Kollegium der Kardinäle während der Sedisvakanz des Apostolischen Stuhles. Ich verspreche überdies dem Herrn Kommandanten und meinen übrigen Vorgesetzten Achtung, Treu und Gehorsam. Ich schwöre, alles das zu beobachten, was die Ehre meines Standes von mir verlangt.» So lautet der Treueschwur, den die 28 Helebardiere bei ihrer Vereidigung am 6. Mai 2002 zu leisten hatten. Die eine Hand wird dabei an die Fahne gelegt, die andere zum Schwur erhoben.

Furcht einflössende Schweizer Krieger

Die Schweizergarde ist im Jahre 1506 von Papst Julius II. ins Leben gerufen worden. Zu dieser Zeit eilte den Schweizer Söldnern ein Ruf allerhöchsten Kriegsruhmes voraus. Schweizer Krieger galten als mutig und zäh, stark und schier unbesiegbar. So traten im Gründungsjahr 1506 etwa 150 Mann unter dem Befehl ihres Hauptmanns Kaspar von Silenen den päpstlichen Dienst an. Am 6. Mai 1527 bewiesen die Gardisten ihren Heldenmut. In der als «Sacco di Roma» in die Geschichtsbücher eingegangenen Schlacht bewahrten die Eidgenossen den damaligen Papst Clemens VII. vor den Angriffen der kaiserlich-deutschen Soldaten. Insgesamt 147 Gardisten sind dabei zusammen mit ihrem Zürcher Hauptmann Kaspar Röist im Kampf gefallen. Den 42 Überlebenden gelang es indes, den Papst in der Engelsburg in Sicherheit zu bringen. Zu Ehren der Gefallenen ist forthin der 6. Mai als Vereidigungstag bestimmt worden. Alljährlich wird am Morgen dieses denkwürdigen Tages mit einer Kranzniederlegung der gefallenen Kameraden gedacht.

Ein weiterer denkwürdiger Tag ist der 15. September 1970. An diesem Datum hat Papst Paul VI., mit Ausnahme der altherwürdigen Schweizergarde, alle militärischen Korps seines Haushalts abgeschafft. Im Laufe der Zeit hatten nämlich diverse andere militärische Korps im Vatikan Einzug gehalten. Mit dem päpstlichen Entscheid wurde der Schweizergarde allerhöchste Anerkennung und Würdigung zuteil.

Zusammensetzung und Auftrag

Die militärisch organisierte Päpstliche Schweizergarde ist eine Kompanie von 110 Freiwilligen

Schweizer Bürgern. Der Auftrag der Garde ist die Gewährleistung der Sicherheit des Heiligen Vaters und seiner Residenz. Zusätzliche Aufgaben sind die Überwachung der Zugänge zur Vatikanstadt, Sicherheits-, Ordnungs- und Ehrendienst bei kirchlichen Funktionen, feierlichen Empfängen und besonderen Veranstaltungen. Eine Delegation der Garde begleitet den Papst jeweils auf seinen Pastoralreisen im Ausland. Der Bestand von 110 Gardisten setzt sich zusammen aus: 5 Offizieren (Oberst, Oberstlt, Major, 2 Hauptmännern), 1 Gardekaplan, 26 Unteroffizieren und 78 Helebardieren. Amtierender Gardekommandant ist Oberst Pius Segmüller. Die Mindestdienstzeit beträgt zwei Jahre mit möglicher Verlängerung und Beförderung. Die Farben Blau, Rot, Gelb der Uniform gehen auf den Medici-Papst Leo X. zurück. Die Bewaffnung hat ihren Ursprung ebenfalls im 16. Jahrhundert. Mit der typischen schweizerischen Standardwaffe, der Hellebarde, erkämpften sich die Alt-Eidgenossen manchen Sieg. Schutzpatron der Schweizergarde ist der heilige Niklaus von der Flüe.

Waffen- und Militaria-Sammeln ist «in»

Die vom 19. bis 21. April 2002 in Luzern stattgefundene 28. Schweizer Waffensammlerbörse konnte mit 12 300 Besuchern einen neuen Rekord verzeichnen. Während drei Tagen haben rund 100 Aussteller aus dem In- und Ausland vieles von dem angeboten, was die Herzen der Jäger, Schützen, Waffen- und Militaria-Sammler erfreut. Wer indes hoffte, sich in Luzern auf illegale Weise Schusswaffen beschaffen zu können, kam nicht auf die Rechnung. Dafür sorgte das seit Jahren bestens eingespielte Kontrollnetz der



Polizei sowie ein klar formuliertes Ausstellungsreglement. Einen besonderen Publikumsmagnet bildete die Sonderausstellung «150 Jahre Schweizer Ordnonnanzen 1852–2002». Die präzentierte Privatsammlung bestach durch Qualität und übersichtliche Präsentation. Die 29. Auflage der Luzerner Waffensammlerbörse wird vom 4. bis 6. April 2003 stattfinden. Als weiterer Termin ist aber auch die Waffenbörse in Fribourg vom 1. bis 3. November 2002 vorzumerken. Als Organisator zeichnet ebenfalls die bewährte ZT Fachmessen AG aus 5413 Birmenstorf. *Vincenz Oertle*

Erster Brigadehock der Deutsch-Französischen Brigade

Vom 12. bis 15. Juni 2002 fand auf dem ehemaligen Fliegerhorst Bremgarten auf der Standortschiessanlage in Eschbach (D) der erste Brigadehock der Deutsch-Französischen Brigade statt.

Die erste selbstständige binationale Brigade wurde 1989 in Böblingen (D) gegründet. Als Teil des EUROCORPS Strasbourg (F) ist sie ein Werkzeug der Europäischen Sicherheitspolitik. Die Brigade öffnete ihre Tore, um der Bevölkerung ihr Handwerk und Arbeitswerkzeug zu zeigen. An den ersten drei Tagen folgten 17 Schulklassen zu 25 Schüler aus dem Bundesland Baden-Württemberg der Einladung. Sie folgten mit Interesse den Darbietungen der Soldaten. Der Höhepunkt war dann sicherlich der Samstag, 15. Juni 2002. Auf dem Gelände waren schätzungsweise 2000 Personen zugegen. An die 800 Personen nutzten die Chance, mit französischen und deutschen Waffen zu schiessen. Um die Zusammenarbeit in der Grenzregion Basiliensis zu vertiefen, wurden ebenso paramilitärische Organisationen aus dem Dreiländereck eingeladen. Aus der Schweiz traten acht Kameraden des Artillerievereins Basel-Stadt an. Nach einer genauen Instruktion an der Pistole (P8) und am Gewehr (G36) der Bundeswehr sowie an der Pistole (PA) und am Gewehr (FAMAS) der französischen Armee, durfte man je fünf Schuss unter allerhöchsten Sicherheitsbestimmungen auf farbige Klappscheiben abfeuern. Für uns etwas ungewöhnlich wurde mit den beiden Gewehren G36 und FAMAS sitzend von einem Tisch aus geschossen.

Pokal und Urkunden beim Vergleichsschiessen

Zum Erstaunen aller Gäste und Besucher wurde am Samstag so gegen 15 Uhr mitgeteilt, dass nun die Möglichkeit bestünde, mit den beiden Pistolen (P8 + PA) der deutschen und französischen Streitkräfte am Vergleichsschiessen teilzunehmen. Berufsbedingt mussten zwei Kameraden uns bereits nach dem Mittagessen verlassen, sodass sechs Schweizer Kameraden am Pokalschiessen mitschossen. Je fünf Schuss mit der deutschen und französischen Pistole ergaben eine Maximumpunktzahl von 100 Punkten.



Unmittelbar vor dem Schiessen erfolgt eine zweite Instruktion der Handhabung der Gewehre, hier wird Oblt Yvonne Anderes, Füs Ronald Fluck, Lwf-Sdt Alexander Müller und Grenzwacht-Gefreiter Sämti Wyss das deutsche Gewehr (G36) erklärt.

Die ersten 20 Platzierten, davon fünf von den sechs Schützen des Artillerievereins Basel-Stadt, erhielten aus den Händen vom französischen Kommandanten général de brigade Oberbo und dem deutschen stellvertretenden Kommandanten Oberst Klink die Urkunde überreicht.
Fach Of Fabian Coulot, Basel

Auf dem Weg zur Offiziersgesellschaft beider Basel



An der Generalversammlung der Offiziersgesellschaft Baselland stellte Oberstleutnant Peter Malama das Projekt einer OG beider Basel vor. Es gelte, sich den Veränderungen der Zeit anzupassen, wird die Fusionsempfehlung begründet.

Wichtigstes Sachgeschäft an der Generalversammlung der Offiziersgesellschaft Baselland im Restaurant «Löwen» in Sissach bildete die Vorstellung des Projekts einer Offiziersgesellschaft beider Basel. Projektleiter Oberstleutnant im Generalstab Peter Malama führte aus: «Wir müssen uns den Veränderungen der Zeit anpassen. Es wird in der neuen Armee keine kantonalen Truppen mehr geben.» Die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) empfehle ihren Mitgliedsgesellschaften, sich regional zusammenzuschliessen. So sei es logisch, dass sich die Gesellschaften von Baselland und Basel-Stadt zu einer Offiziersgesellschaft beider Basel zusammenschliessen.

Ziel der neuen Gesellschaft soll es sein, eine schlagkräftige, ernst zu nehmende Organisation zu werden, die sich der ausserdienstlichen Weiterbildung, der Förderung des Wehrwillens und der Pflege der Kameradschaft widme. Die neu zu gründende Gesellschaft soll auch Offizieren der öffentlichen Sicherheitsdienste wie der Polizei, der Grenzwaache und der Feuerwehr offen stehen. Keine Reaktion löste Christian Miesch mit seinem Einwand aus, die Fusion der Feuerwehren von Titterten und Arboldswil habe die Bürgernähe geschmälert. Er trete für die Eigenständigkeit ein.

Hauptmann Rolf Meyer, der die Grüsse der Offiziersgesellschaft Basel-Stadt überbrachte, bemerkte, die Städter freuten sich auf einen starken Partner aus der Landschaft. Landratspräsident Ernst Thöni unterstrich das gute Verhältnis zwischen Armee, Bevölkerung und Behörden im Landkanton. Divisionär Eugen Hofmeister rief in Erinnerung, dass sich die Schweiz mitten im politischen Prozess um die Armee XXI befindet. Auch in dieser Phase dürften die militärischen Fachleute ihre Fachkompetenz einbringen. Seien die Entscheide jedoch durch die Politik gefällt, heisse es diese umzusetzen. Weil die Waffensysteme immer komplexer würden, sei eine verlängerte Ausbildungszeit erforderlich. Werde zu sehr gekürzt, sei die Glaubwürdigkeit der Armee in Frage gestellt.

Erfreuliches konnte Hauptmann Christoph Zimmerli in seinem Präsidialbericht erwähnen. Während in den vergangenen Jahren ein Mitgliederschwund hingenommen werden musste, erhöhte sich der Mitgliederbestand im vergangenen Jahr um 6 auf knapp 700.

Der promovierte Militärgeschichtler Jürg Stüssi zeichnete die Geschichte der Schweizerischen Landesverteidigung von 1848 bis in die Neuzeit nach.
Hans Peter Laager, Allschwil

ARMEEMUSEUM

«Preussen aus Bayern»

«Preussen aus Bayern» nannte sich eine Ausstellung, die das Stadtgeschichtliche Museum Spandau/Berlin im «Preussenjahr» 2001 in der Zitadelle Spandau zeigte. Die Exponate stammten, man höre und staune, aus dem Bayerischen Armeemuseum in Ingolstadt. Dort ist diese bemerkenswerte Schau nun ebenfalls zu sehen, und zwar vom 23. April 2002 bis zum 30. März 2003. Warum preussische Militaria und Waffen



In der Preussenausstellung des Bayerischen Armeemuseums in Ingolstadt spielt auch Generalfeldmarschall Helmuth von Moltke (1800–1891, links) eine Rolle.

aus Bayern? Einestils handelt es sich um ehemalige Beutestücke, zum anderen aber auch um Exponate einer bereits im Königreich angelegten Studiensammlung der bayerischen Armee. Eine Fahrt nach Ingolstadt lohnt sich, besitzt doch das Bayerische Armeemuseum im «Reduit Tilly» auch die europaweit beste Ausstellung zur Geschichte des Ersten Weltkrieges (1914–1918). Die Öffnungszeiten des Bayerischen Armeemuseums in Ingolstadt (neues Schloss): Dienstag bis Sonntag von 8.45 bis 12 und 13 bis 16.30 Uhr.
Vincenz Oertle, Esslingen

Badge Militär Basel-Stadt



Grüner Basilisk hält Baselstab mit den Krallen, blau-schwarzer Grund, Schrift: silbrig

AUS DER LUFT GEGRIFFEN

Afghanistan

Dieses von der USAF freigegebene und auf der Luftwaffenbasis Bagram entstandene Bild zeigt



eine Mil Mi-8 Hip (US-Zivilregistrierung N353MA), welche durch die CIA betrieben wird.

Bulgarien

Das russische Unternehmen RSK-MiG wird in Zusammenarbeit mit EADS und den beiden israelischen Firmen IAI und Elbit 20 bulgarische MiG-29 Fulcrum der rumänischen Luftwaffe modernisieren.

Deutschland

Der Bundesgrenzschutz erhält zu den schon vorhandenen 24 Eurocopter EC 135 weitere 11 Hubschrauber des gleichen Typs sowie 2 EC 155.

Griechenland

Die griechische Luftwaffe beschafft 12 leichte Transporter des Typs Lockheed Martin Alenia C-27 J Spartan.



C-27

Frankreich

Die Armée de l'Air erhielt die erste von 2 bestellten Airbus Corporate Jets (ACJ); dabei handelt es sich um eine Version der Airbus A319/320.

Italien

In der italienischen Luftwaffe werden 2 vorhandene Falcon 900EX ersetzt durch eine Airbus A319 (Airbus Corporate Jet) und eine Gulfstream III.

Indien

Die indischen Streitkräfte interessieren sich für den Erwerb des russischen Flugzeugträgers Admiral Gorskow (ex Baku), 40 400 Tonnen, samt trägertauglichen Kampfflugzeugen des Typs



Tupolev Backfire

MiG-29K Fulcrum. Auch russische Langstrecken-Flabraketen sowie der Bomber Tupolev TU-22M3 Backfire stehen auf der Wunschliste.

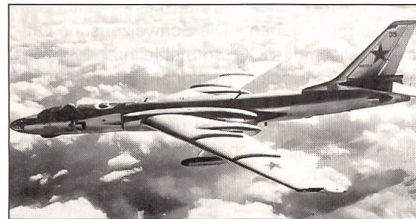
Kanada

Kanada vereinbarte die Beteiligung an der Entwicklung des JSF (Joint Strike Fighter) von Lockheed Martin.

Kolumbien

CASA bewirbt sich mit der CASA 212 und der CN. 235 um einen Auftrag der kolumbianischen Flotte für ein Patrouillenflugzeug; auch Antonow ist mit der AN-32 und der AN-140 im Rennen.

Veteranen



Tupolev TU-16 Badger der Sowjetunion

Mazedonien

Zu den schon vorhandenen Mi-24K Hind-G2 sollen 4 weitere Kampf-Hubschrauber des gleichen Typs beschafft werden. Mazedonien prüft überdies die Beschaffung von folgenden Flugzeugen aus jugoslawischen Beständen: 1 Yak-40, 1 AN-26 und 4 Soko G-4 Super Galeb.

Mexiko

Bombardier lieferte einen fabrikneuen Transporter Q200 (Version der Dash-8) an die mexikanische Flotte ab; überdies wurde von Boeing 3 bewaffnete MD902 Explorer ausgeliefert.

Peru

Die peruanische Bundespolizei erhält 5 Hubschrauber des Typs Kaman K-Max.

Schweden

Bis zum Jahr 2007 soll Saab gesamthaft 204 Kampfflugzeuge JAS 39 Gripen an die schwedische Luftwaffe abliefern.



JAS 39 Gripen

Singapur

Die Luftwaffe Singapurs wird während der nächsten 20 Jahre ihre Kampfflugzeug-Piloten durch das NFTA (Nato Flying Training in Canada) ausbilden lassen.

US Army

Gemäss «Aviation Modernization Plan» soll der Gesamtbestand an Hubschraubern von 4500 auf 3000 reduziert und modernisiert werden: Die AH-1 Cobra wurden bereits ausgemustert, die H-1 Iroquois sollen bis Ende 2004 folgen. Die AH-64A Apache sollen auf den Standard AH-64D, die CH-47D Chinook auf den Standard CH-47F und die UH-60A Black Hawk auf den Standard UH-60M gebracht werden, und die Einführung des RAH-66 Comanche soll im Jahr 2008 beginnen.



CH-47 Chinook der US Army

US Navy

Alle 16 Boeing E-6B Hermes (Airborne Command Post) erhalten durch Boeing Wichita neue Cockpits ähnlich denen der neuesten Generation der Boeing 737; ebenso wird die Elektronik-Ausrüstung auf den neuesten Stand gebracht. Ab 2005 sollen die schweren Minenräum-Hubschrauber Sikorsky MH-53E Sea Dragon ersetzt werden durch die Sikorsky MH-60S.

US Air Force

BAE Systems baut weitere eingemottete Kampfflugzeuge des Typs Phantom II um zu unbemannten Zieldrohnen QF-4.



Aus vergangenen Zeiten: F-4E Phantom II der USAF

Niederlande

Die Luftwaffe will – vorbehaltlich der Zustimmung des Parlamentes – ihre F-16 durch 85 Lockheed Martin F-35 JSF ersetzen. In der nun abgeschlossenen Evaluation waren zusätzlich noch Rafale und Eurofighter im Rennen.

Venezuela

Vier leichte Trainingshubschrauber vom Typ Enstrom F280FX wurden an die Nationalgarde Venezuelas abgeliefert.

Vietnam

Die vietnamesische Luftwaffe erhielt vier Transporter des Typs Antonow AN-2 Colt.



Antonow AN-2 Colt

Verantwortlich für die Redaktion:
Martin Schafroth

BLICK ÜBER DIE GRENZEN



DEUTSCHLAND

Marineflieger in Mombasa

Seit Mitte März befinden sich drei Seefernaufklärer vom Typ Bréguet Atlantic zur Unterstützung der Operation «Enduring Freedom» in Mombasa (Kenia). Insgesamt sind 160 Mann der Bundeswehr bei der «Einsatzgruppe Marineflieger» in der ostafrikanischen Stadt stationiert. Die Seefernaufklärer haben die Aufgabe, zusammen mit Flugzeugen aus den USA, Grossbritannien, Frankreich, Italien und Spanien die Seewege vor Ostafrika und im Golf von Aden zu überwachen und aufzuklären. Es sollen Nachschub- und Fluchtwege terroristischer Organisationen erkannt und unterbunden werden. Dieser multinationale Verband wird zentral von einer Leitstelle (5. US Flotte) in Bahrain koordiniert. *Rene*

«Wiesel» 1 MK mit Nachtsichtmodul ausgeliefert

Die ersten 30 «Wiesel» 1 MK (mit einer Maschinenkanone vom Kaliber 20 mm) wurden mit einem Nachtsichtmodul als Ergänzungsausstattung der Bundeswehr übergeben. Die Herstellerfirma Rheinmetall Landsysteme hat in kürzester Zeit den Erfordernissen der Truppe entsprochen und das bewährte gepanzerte «Wiesel»-Fahrzeug zur Herstellung einer verbesserten Nachtsicht- und Nachtkampffähigkeit mit einem



«Wiesel» 1 mit dem autonomen optronischen Zielgerät 2000.

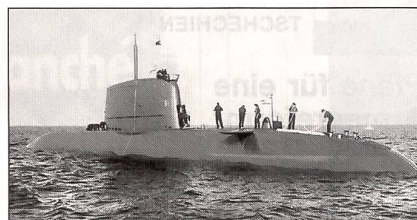
autonomen optronischen Zielgerät 2000 (von ATLAS Elektronik) ausgerüstet. Auch bei Nacht und schlechter Sicht können damit Personen und Fahrzeuge bis zu einer Entfernung von 2500 m erkannt und Entfernungen zwischen 50 und 3000 m exakt gemessen werden. Das wegen seiner Lufttransportfähigkeit und Mobilität geschätzte gepanzerte Fahrzeug ist nun auch für Aufgaben der Division Spezielle Operationen (DSO) geeignet. *Rene*



ISRAEL

Plan für neue Seestrategie

Aus gut informierten Kreisen wurde bekannt, dass Israels Generalstabschef Generalleutnant Shaul Mofaz im Einvernehmen mit der Regierung den israelischen Seestreitkräften den Auftrag zur Entwicklung einer Planung «zum Umbau zu einer strategischen Streitmacht» gegeben haben soll. Dabei wäre vorgesehen, dass bis 2020 ein Drittel der strategischen Kapazität der israelischen Streitkräfte auf die Marine transferiert wird. Man will damit auch die Verletzbarkeit des bisher ausschliesslich zu Land stationierten strategischen Arsenal reduziert werden. Die israelische Marine soll aber vor allem befähigt werden, sich von See her in Operationen



«Delphin»-U-Boot der israelischen Seestreitkräfte.

zu Land zu integrieren und Ziele bis zu einer Tiefe von 300 km in das Hinterland einer Küste zu bekämpfen. Besonders soll Bedrohungen aus Irak, Iran und Libyen begegnet und auch ein Eingreifen in den Indischen Ozean ermöglicht werden.

Dazu will man weitere U-Boote, neue Überwacherkampfeinheiten und Marschflugkörper anschaffen. Die Finanzierung des Vorhabens sei derzeit noch offen, wurde berichtet. *Rene*



JUGOSLAWIEN

Streitkräfte werden reformiert

Die jugoslawische Armee wird gegenwärtig einer gründlichen Reform unterzogen. Man will die Kommandostruktur verbessern und ein Korps sowie eine Division auflösen.

Bei den Landstreitkräften wird die Ebene der Armeekommanden aufgelöst. Damit werden die bisher drei selbstständigen Armeekommanden beseitigt. Der Chef des Generalstabes wird direkt das Kommando über die Korps der Landstreitkräfte ausüben. Deren Kommanden werden in Belgrad, Podgoriza, Novi Sad, Uzice und Nis bleiben, während das sechste (Pristina Korps) in Südserbien stationiert sein wird. Das Korps mit dem Kommando in Kragujevac und die Division in Drina werden aufgelöst.

Mit diesen Veränderungen werden auch die jugoslawischen Luftstreitkräfte, die Luftverteidigung und die Seestreitkräfte als Teilstreitkräfte herabgestuft, ihre selbstständigen Kommanden aufgelöst und auf Korps- und Unteroffiziere, ein-

schliesslich 800 Oberste, werden überzählig. Insgesamt soll die Armee bis zum Jahr 2005 auf einen Umfang von 65 000 bis 70 000 Personen (derzeit etwa 97 000) verkleinert werden. Angesichts der zur Verfügung stehenden Finanzmittel wäre das aber noch immer um die Hälfte zu viel, beurteilen unabhängige Fachleute die Reform. *Rene*



NATO

Truppenreduzierung am Balkan

Mitte Mai verkündete die NATO ihre Absicht, die Truppen am Balkan zu reduzieren. 7000 Mann sollen aus Bosnien und 4800 aus dem Kosovo abgezogen werden. NATO-Generalsekretär Robertson erklärte dazu, dass sich seit dem ersten Entsenden von Truppen in diese Region sehr viel verändert und verbessert habe.

Die SFOR in Bosnien-Herzegowina wird von derzeit 19 000 auf etwa 12 000 Personen reduziert. Im Kosovo soll die KFOR-Truppe mit ihren fünf Brigadekommanden auf drei abgesenkt und von den gegenwärtig 38 000 Personen um 4800 verkleinert werden. Diese Veränderungen sollen innerhalb der nächsten Monate bei den anstehenden Rotationen durchgeführt und bis Mitte des Jahres 2003 abgeschlossen werden. Man will damit nicht nur eine Truppenverminderung erreichen, sondern ungeachtet der Elemente und Missionen von SFOR, KFOR und «Amber Fox» auch ein regionales Konzept für den Balkan finden. Eine «Pan-Balkan-Rapid-Reaction-Reserve» und eine «Multinationale-Logistik-Unterstützung» soll dabei entstehen. Eine mehr



SFOR-Soldat der USA im Einsatz.

kohärente gemeinsame Planung anstatt der drei parallelen und getrennten Operationen wäre effizienter und deshalb erstrebenswert, wurde erklärt. *Rene*



NORWEGEN

Streitkräfte von Kürzungen betroffen

In Norwegen werden trotz guter Haushaltslage die Streitkräfte von Kürzungen getroffen. Die Landstreitkräfte müssen von ihrem gegenwärtig vier Brigaden umfassenden Strukturplan, eine Brigade, die Brigade 12, aufgeben. Ebenso wer-

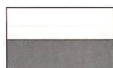


NASAMS-II-Batterie.

den 20 selbstständige Mobilisierungskompanien aufgelöst.

Die Seestreitkräfte werden die beabsichtigten sechs Schnellboote der SKOLD-Klasse erhalten, jedoch sollen die Auslieferung und die Bezahlung verzögert werden. Die drei Landboote der REINOYSUND-Klasse müssen aufgegeben werden. Ein geplantes maritimes Beobachtungszentrum wird nicht errichtet und die Radarstationen an der Küste nicht modernisiert werden. Vom gemeinsam mit Dänemark und Schweden betriebenen «Viking-Programm» zur Entwicklung eines U-Bootes will man sich zurückziehen.

Die Luftstreitkräfte erhalten zusätzliche Mittel (1 Milliarde Norw. Kronen) für die Modernisierung des Boden-Luft-Lenkwaffensystems (NASAMS II). Ob man dem Eurofighter-Entwicklungsprogramm der Tranche 3 beitreten wird, will man erst später entscheiden. Das Land benötigt ab dem Jahr 2015 48 neue Jagdflugzeuge. Auch über die Zusammensetzung der künftigen Lufttransportflotte will man erst gegen Ende des Jahres 2003 entscheiden. *Rene*



POLEN

Zwei U-Boote noch in diesem Jahr

Die polnischen Seestreitkräfte werden noch heuer zwei der vier geplanten U-Boote der KOB-BEN-Klasse von den norwegischen Seestreitkräften erhalten. Norwegen hat diese konventionellen U-Boote im Vorjahr wegen der Budgetkürzungen aus dem Dienst genommen. Ursprünglich sollte Polen die vier U-Boote bis zum Jahr 2004 erhalten und zusätzlich eines, das bereits dienstunfähig ist, für Ersatzteile; ebenso ein Testgerät für Torpedos.

Polen rechnet, mit dem Einstieg zu den U-Booten der KOB-BEN-Klasse den Zugang zum Viking-Programm der Nordländer zu erhalten. Ein Interesse daran wurde jedenfalls bekundet. *Rene*



SYRIEN

Verlegung der Truppen im Libanon nach Osten

Syrien hat Anfang April seine im Libanon stationierten Truppen aus der Umgebung von Beirut und dem stark bevölkerten Zentrallibanon in den

Osten, in die Nähe zur syrisch-libanesischen Grenze verlegt. Das war die zweite Dislokationsänderung in diesem Jahr. Nur zwei Verbände mit unbekannter Stärke seien in der Nähe von Beirut verblieben, «um die libanesischen Truppen zu unterstützen», wurde erklärt. Somit ist die Masse der syrischen Truppen im Libanon, deren Stärke mit etwa 20 000 bis 25 000 Mann angenommen wird, in der Gegend des operativ wichtigen Dar-el-Baldar-Passes, in den Bergen 25 km östlich von Beirut, untergebracht.

Syrien hat damit seine Truppen aus dem Gefahrenbereich der Stadt Beirut und damit in den besseren Schutz vor israelischen Luftschlägen gebracht. Israel hatte nämlich Syrien und Libanon gewarnt, wenn die Hisbollah-Milizen die israelischen Truppen weiterhin angriffen wie in den letzten Wochen, dann hätte dies gravierende Konsequenzen. *Rene*



TSSCHECHIEN

Pläne für eine Armeereform

Tschechien hat feste Pläne, seine Armee zu reformieren: Die Stärke soll auf 34 000 bis 36 000 Soldaten (derzeit etwa 53 000) und 10 000 zivile Angestellten reduziert werden. 5000 Personen sollen davon für Auslandseinsätze verfügbar gemacht werden. Von den 24 gekauften neuen «Gripen»-Jagdflugzeugen sollen ebenfalls 12 für derartige Verwendungen bereitgehalten werden. Man benötigt das mit der Verkleinerung eingesparte Geld für eine Vergrößerung der Flotte der



Die tschechische Armee wird 24 «Gripen»-Jagdflugzeuge erhalten.

gepanzerten Radfahrzeuge, für die Anschaffung neuer grosser Transportflugzeuge und für die Bereitstellung einer grösseren Zahl von Special-Forces-Truppen, ähnlich jenen, wie sie im Afghanistan-Einsatz benötigt werden.

Obwohl man sehr starken Wert auf eine Professionalisierung der Streitkräfte legt, soll die Wehrpflicht nicht abgeschafft werden. Für den Fall des nationalen Notstandes will man sie auf jeden Fall bereithalten. Dennoch werden die 18-jährigen Jugendlichen nicht mehr regelmässig zu einem 12 Monate dauernden Wehrdienst einberufen werden. Allerdings hat man auch Sorge, wie man die jährlich erforderlichen 4000 bis 5000 Personen als Rekruten anwerben könnte. *Rene*



VEREINIGTE STAATEN

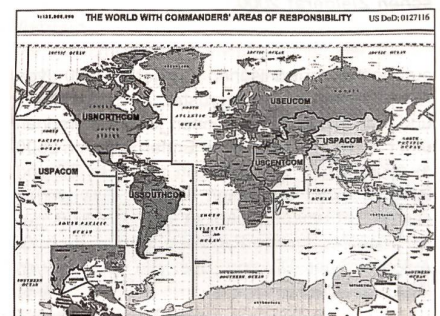
Unified Command-Plan geändert

Mit Wirkung vom 1. Oktober tritt eine Änderung des Unified Command Plans (UCP) der U.S.-Streitkräfte in Kraft. Dieser Plan sieht die Verantwortlichkeiten, geografischen Grenzen der Räume und Aufträge für die «Combatant Commanders», der einsatzführenden Befehlshaber, der U.S.-Streitkräfte vor.

Primär wurde als Antwort auf die Bedrohung durch den internationalen Terror ein neues Combatant Command geschaffen, das U.S. Northern Command. Dieses hat die Aufgabe, das Territorium, den Luftraum und die Küsten der Vereinigten Staaten zu verteidigen («Homeland Defense») sowie die zivilen Behörden zu unterstützen. Das geografische Gebiet, das bisher dem US Joint Forces Command zugeteilt war (das Gebiet vom früheren U.S. Atlantic Command war bereits bei der letzten Änderung an das U.S. Joint Command übergegangen), wird nun zwischen dem U.S. Northern Command und dem U.S. European Command geteilt. Das U.S. Joint Forces Command kann sich nun voll auf die Transformation (Ausbildung, Übungen, Bereitstellung von Kräften) der U.S.-Streitkräfte konzentrieren. Allen Combatant Commanders wurde nun wieder deren Verantwortlichkeit für die Sicherheitskooperation und die militärische Koordination mit allen Ländern in der Region vorgeschrieben:

Der kontinentale Teil der USA, Kanada, Mexiko und Teile der Karibik wurden der Zuständigkeit der U.S. Northern Command zugeordnet. Auch die Verteidigung des Luftraums über diesem Territorium und die der Küsten sind diesem Kommando zugeteilt. Während Alaska eingeschlossen ist, verbleiben die Truppen in Alaska dem US Pacific Command assigniert.

Russland (erstmalig) und der Raum um das Kaspische Meer wurden der Verantwortlichkeit des U.S. European Command assigniert. Die Zuständigkeit für die Gewässer vor der Küste Europas, vor der Küste Afrikas bleiben unverändert dem U.S. European Command zugeordnet. Der Befehlshaber dieses «Command» hatte schon früher die Verantwortlichkeit für alle Planungen über Land-, See- und Luftoperationen in Europa und den grössten Teil von Afrika. Der Atlantik, beginnend etwa 800 km östlich der Küste Nord- und Südamerikas, fällt in diesen Bereich. Dennoch werden dem U.S. Pacific Command Verantwortlichkeiten für gewisse Aktivitäten in Ostrussland verbleiben. Auch der Antarktische



Die Räume der Verantwortlichkeit für die US-Befehlshaber.

HÔTEL *Fontaine*

Garni de la

Rue du Cropt 9, 1880 Bex



**Ganzjährig, 7 Tage
in der Woche geöffnet**

Rita Würsten-Huwyler
Responsable

Fritz Huwyler

Tél. 024/463 33 85, Fax 024/463 33 87

Piles électriques • Condensateurs • Accumulateurs • Redresseurs

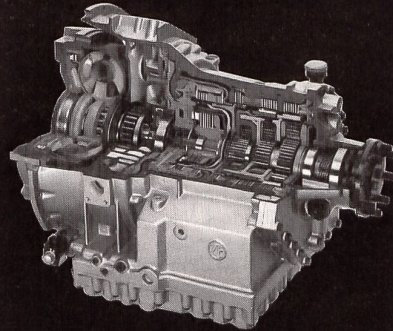
Batterien • Kondensatoren • Akkumulatoren • Gleichrichter

Leclanché

1401 Yverdon-les-Bains

ZF SERVICE

Für Reparaturen, Austausch-
und Ersatzteilservice führt
kein Weg an uns vorbei!



Getriebe • Lenkungen • Achsen

ZF Antriebstechnik (Schweiz) AG

Sandbühlstrasse 3 8604 Volketswil Tel. 01/908 16 16

Zwei Jahre ohne Militärdienst:

Der SCHWEIZER SOLDAT hält Kaderangehörige auf dem Laufenden.

In zwei Jahren passiert viel: auf nationaler und internationaler Ebene, im militärischen und politischen Bereich – und in der Ausbildung. So ist es für Kaderangehörige der Schweizer Armee von grösster Bedeutung, stets über alles Wesentliche informiert zu sein. Genau das bietet Ihnen der SCHWEIZER SOLDAT, die unabhängige Monatszeitschrift für das Kader unserer Armee: mit aktueller und kompetenter Berichterstattung über die neusten militärpolitischen Entwicklungen, mit wertvollen Informationen über das allgemeine militärische und politische Geschehen im In- und Ausland – und mit konkreten Führungsbefehlen. Alles in allem für nur Fr. 58.50 pro Jahr. Und dazu offerieren wir Abonentinnen und Abonenten des SCHWEIZER SOLDAT die international gültige VISA-Kreditkarte zur hal-

ben Jahresgebühr von Fr. 50.–. Wir würden uns freuen, auch Sie zum Kreis unserer engagierten Leser zählen zu dürfen.

Bestellcoupon

- Ich möchte den SCHWEIZER SOLDAT während 3 Monaten gratis kennenlernen.
- Ich möchte den SCHWEIZER SOLDAT gleich abonnieren.
- Ich möchte zusätzlich zum Abonnement die VISA-Kreditkarte zur halben Jahresgebühr. Bitte senden Sie mir einen Kartenantrag.

Name/Vorname:

Strasse:

Ort:

Militärische Funktion:

Datum/Unterschrift:

Bitte ausschneiden und einsenden an:

Schweizer Soldat
Postfach 3944
6002 Luzern

Raum wurde dem U.S. Pacific Command zugeordnet. Schon bisher hatte dieses Kommando die Verantwortung für das Gebiet von Ost- und Südostasien sowie von Australien einschliesslich der Gewässer des Pazifiks.

Alle anderen U.S. Combatant Commands bleiben unverändert. Das U.S. Space Command hat mit der Joint Task Force for Computer Network gegen Cyberwar-Angriffe zu verteidigen, und diese Task Force arbeitet intensiv mit der «Defense Information Systems Agency» zusammen. U.S. Central Command hat die Verantwortung für den Raum des Nahen und Mittleren Ostens sowie von Ostafrika und für die Gewässer vor der ostafrikanischen Küste.

U.S. Southern Command führt im Raum Mittel- und Südamerika sowie in den Gewässern vor deren Küsten.

Die einzelnen «Combatant Commands» sind:
U.S. Northern Command (Peterson Air Force Base -AFB-, Colorado)

U.S. European Command (Stuttgart-Vaihingen, Deutschland)

U.S. Pacific Command (Honolulu, Hawaii)

U.S. Joint Forces Command (Norfolk, Virginia)

U.S. Southern Command (Miami, Florida)

U.S. Central Command (Mac Dill AFB, Florida)

U.S. Space Command (Peterson AFB, Colorado)

U.S. Special Operations Command (Mac Dill AFB, Florida)

U.S. Transportation Command (Scott AFB, Illinois)

U.S. Strategie Command (Offutt AFB, Nebraska)

Offizielle amerikanische Stellen bezeichnen die nun eintretenden Veränderungen als die grössten und bedeutendsten seit dem Ende des Zweiten Weltkrieges. *Rene*

LITERATUR

Franz Kosar

Die schweren Geschütze der Welt Feldartillerie – Selbstfahrlafetten – Belagerungsgeschütze

2002 Stuttgart, Motorbuchverlag. 252 Seiten mit zahlreichen Abb. und technischen Tabellen. Euro 26.–.

ISBN 3-613-02204-4

Das vorliegende Werk behandelt schwerpunktmässig die schweren Feldgeschütze der Welt ab Kaliber 200 mm seit 1900. Ausgenommen sind die Küsten-, Festungs- und Schiffsgeschütze sowie die schweren Minen- und Granatwerfer als auch die Eisenbahngeschütze. Besondere Aufmerksamkeit wird den Selbstfahrlafetten geschenkt, bilden diese doch die taktische Grundlage für die spätere Panzerartillerie. Thematisch wird die Arbeit durch grundsätzliche Überlegungen zu den Bauformen und der Munition eingeleitet. Ihre geschichtliche Entwicklung geht von einem internationalen Vergleich der schweren Feldgeschütze Europas um 1900 aus und behandelt anschliessend deren technische Fortschritte bis zum Ersten Weltkrieg. Je ein besonderes Kapitel ist den beiden Weltkriegen gewidmet, da die taktischen Forderungen dem Innovationsgeist gewaltige Schübe verliehen. Die Darstellung der Nachkriegszeit behandelt die schwere Geschütztechnik Chinas, Iraks, der Sowjetunion, Spaniens und der Vereinigten

Staaten. Daran schliesst sich ein 50-seitiges technisches Tabellenwerk sowie eine Zusammenstellung der Herstellerfirmen und Konstrukteure an. Ein Standardwerk.

Anton Künzi

Hagen Seehase und Ralf Krekeler

Der gefiederte Tod

Die Geschichte des Englischen Langbogens in den Kriegen des Mittelalters. 2001, Ludwigs-hafen, Verlag Angelika Hörnig. 245 Seiten mit zahlreichen Illustrationen.

ISBN 3-9805877-6-2. Euro 19.80

Das vorliegende Werk behandelt Geschichte und Technik des Englischen Langbogens vom 11. Jahrhundert bis zu seinem letzten erfolgreichen Einsatz im Gefecht von Rhuanaoharine Point am 24. Mai 1647. Die Arbeit ist insofern interessant, als sie dessen technische Entwicklung und taktischen Einsatz stets am Beispiel der laufenden militärischen Auseinandersetzungen darstellt. Thematisch gliedert sich das Buch in die Aspekte prähistorische Bogen in Britannien, Bogenkonstruktion, Pfeile, Arm- und Fingerschutz, Panzerung und Schutzbekleidung der Bogenschützen, Schiesstechniken und Schiessstile, Bekleidung und Uniformen, Schiessstraining, Zweitwaffen, persönliche Ausrüstung, Bogenschützen zu Pferde, äthiopische Langbogen im Vergleich, Anwendung zur Jagd, Durchschlagskraft der Pfeile, eine taktische Formation zur Tudorzeit 1547 sowie seinen späteren taktischen Einsatz bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts. Zahlreiche Illustrationen aus mittelalterlichen Handschriften dokumentieren die Arbeit in ergänzender Weise. Ein hochinteressantes Werk, das auch einen vertieften Einblick in die britische Militärgeschichte gibt. *Anton Künzi*

LESERBRIEF

Ist Bundesrat Deiss vergesslich oder wortbrüchig?

In der Kartause Ittingen forderte Bundesrat Deiss in einem Grundsatzpapier zur UNO-Politik, die Schweiz müsse sich den Positionen der Europäischen Union anschliessen, das heisst, ihre Neutralität aufgeben. Das würde bedeuten, dass die Schweiz Truppen nach Palästina und andere Hexenkessel entsenden müsste. Damit bricht Deiss das vor der UNO-Abstimmung zusammen mit dem Bundesrat abgegebene Versprechen, die Schweiz werde eine eigenständige neutrale Aussenpolitik betreiben. Die Kollegen im Bundesrat waren empört und wiesen das Papier zurück mit dem Auftrag, die Anlehnung an die EU zu streichen. Sogar aus den Reihen seiner eigenen Partei kam heftige Kritik; Ständerat Bruno Frick: «Es kommt nicht in Frage, dass die Schweiz zu einer Dependence der EU wird.»

Es ist erstaunlich, mit welcher Arroganz und Selbstherrlichkeit Deiss immer wieder gegen den klaren Willen der Mehrheit unseres Volkes auf die EU lossteuert und sogar nicht davor zurückschreckt, das Volk vor einer eminent wichtigen Abstimmung anzulügen. Damit bricht er auch seinen Amtseid, den er vor der verei-

nigten Bundesversammlung geschworen hatte: «Ich schwöre vor Gott, dem Allmächtigen, die Verfassung und die Gesetze des Bundes treu und wahr zu halten; die Einheit, Kraft und Ehre der schweizerischen Nation zu wahren; die Unabhängigkeit des Vaterlandes, die Freiheit und die Rechte des Volkes und seiner Bürger zu schützen und zu schirmen ... So wahr mir Gott helfe.» Oder ist unter Eidgenossen sogar der Eid nur noch zu einer leeren Floskel geworden? Der Rat von Bruder Klaus, «Mischt euch nicht in fremde Händel!», ist für unser kleines Volk seit Jahrhunderten zum grossen Segen und zu unserer obersten Staatsmaxime geworden. Eine seit Jahrhunderten bewährte Aussenpolitik, die grosse Früchte getragen hat, wie zum Beispiel das Rote Kreuz, wirft man nicht leichtsinnig über Bord.

Arnold Guillet, Stein am Rhein

Schwarzmalter Bergiers Taktik

Prof. Jean-François Bergier sagte an der Abschlusspressekonferenz, die Politik der Schweizer Behörden habe dazu beigetragen, das grausamste Ziel der Nazis zu verwirklichen, den Holocaust. Diese ungeheuerliche Provokation widerspricht den historischen Tatsachen und ist eine Beleidigung des Schweizer Volkes, das während des Zweiten Weltkrieges, eingekesselt von den Achsenmächten, dank seiner Entschlossenheit und Wehrbereitschaft als einziges Volk den übermächtigen Armeen Hitlers die Stirn bot und nicht kapituliert. Urs Rauber weist in einem Artikel der «Neuen Zürcher Zeitung» vom 24. März 2002 darauf hin, dass die Bergier-Kommission bestimmte Fakten einfach ausblendete. Dazu Raubers Kommentar: «Ein solches Vorgehen hat viel mit Ignoranz und Arroganz, aber wenig mit Wissenschaft zu tun.» Von Historikern, von denen man gegen hohes Entgelt die volle Wahrheit erwartet, heisst ein solches Vorgehen so viel als Unterschlagung der vollen Wahrheit, mit andern Worten: Lügen.

So haben z. B. Historiker und Experten in seriösen Studien nachgerechnet, dass die Zahl der von der Bergier-Kommission errechneten an der Grenze zurückgewiesenen Flüchtlinge viel zu hoch war, dass nämlich während des Krieges von der Schweiz 86% der Flüchtlinge aufgenommen und nur 14%, das heisst 3500, zurückgewiesen wurden, bei den jüdischen Flüchtlingen waren es sogar nur 8%. Während des ganzen Krieges wurden maximal 3500 Flüchtlinge an der Grenze abgewiesen und nicht siebenmal mehr, wie die Bergier-Kommission behauptete! Die Bergier-Kommission hielt es nicht für nötig, ihre tendenziösen Berichte zu korrigieren, und sie hatte auch keine Hemmung, für dieses Machwerk 22 Millionen Franken Steuergelder zu kassieren. Dieser Tage starb in meiner Wohngemeinde der Klingenswirt. In seinem Nachruf ist vermerkt, dass in seinem Dienstbüchlein 923 Aktivdiensttage, die er im Zweiten Weltkrieg für sein Vaterland geleistet habe, vermerkt sind. Ähnliche und sogar höhere Zahlen sind in allen Dienstbüchlein der damaligen Schweizer Soldaten vermerkt. Das waren auch für die Mütter und Kinder, die den Vater vertreten mussten, gewaltige Opfer, die das ganze Volk gebracht hat. Das hat gezählt und nicht gewisse Konzessionen, die aus Überlebensgründen damals gemacht werden mussten.

Arnold Guillet, Stein am Rhein